

Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik der Landtagswahl 2009 in Brandenburg

Am 27. September 2009 wurde der 5. Brandenburgische Landtag gewählt. Neben den Ergebnissen zum Abschneiden der Parteien und zur Sitzverteilung im neuen Landtag ist auch die Auswertung des Wahlverhaltens von großem Interesse. Die repräsentative Wahlstatistik, die das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg durchgeführt hat, gibt zuverlässige Informationen über die Wahlbeteiligung und die Parteipräferenzen von jüngeren und älteren Wählern und von Männern und Frauen. Die repräsentative Wahlstatistik ist in § 49 des Brandenburgischen Landeswahlgesetzes geregelt. Die Datenbasis der repräsentativen Wahlstatistik ist wesentlich breiter als die bei repräsentativen Wahlnachbe-

fragungen von Wählerinnen und Wählern am Wahltag durch die Wahlforschungsinstitute, die sich in der Regel auf eine wesentlich kleinere Datenbasis stützen. Anders als die Analysen der Forschungsinstitute spiegelt sie nicht das erfragte, sondern das tatsächliche Wahlverhalten wider. Bei Befragungen der Wählerinnen und Wähler beim Verlassen des Wahllokals kann nicht garantiert werden, dass stets korrekte Angaben über das Wahlverhalten gemacht werden. Die repräsentative Wahlstatistik ermöglicht keine Analyse der Wahlmotive. Sie liefert aber der Wahlforschung Basisinformationen sowie Ansatzpunkte für weitere Forschungen.

Insgesamt umfasst die Stichprobe der repräsentativen Wahlstatistik 127 der 3 363 Brandenburger Urnenwahlbezirke. Briefwahlbezirke wurden aufgrund der fehlenden gesetzlichen Grundlage im Land Brandenburg nicht in die Statistik einbezogen. Der Auswahlatz lag, bezogen auf die Wahlberechtigten und Urnenwähler, bei rund 5 %.

Die Zusammenfassung der Wählerinnen und Wähler zu zehn bzw. fünf Altersgruppen stellt sicher, dass Rückschlüsse auf das Wahlverhalten einzelner Wählerinnen und Wähler ausgeschlossen sind und das Wahlgeheimnis gewahrt bleibt. Die Wahlberechtigten wurden im Wahllokal bzw. mit der Zusendung der Briefwahlunterlagen über die Teilnahme an der repräsentativen Wahlstatistik informiert. Den Wählerinnen und Wählern in den ausgewählten Stichprobenwahlbezirken wurde zur Durchführung der Statistik ein Stimmzettel mit Unterscheidungsaufdruck (Geschlecht und Altersgruppe) ausgehändigt.

Da es sich um Ergebnisse einer Stichprobe handelt, weisen die Ergebnisse mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit einen Zufallsfehler auf. Dieser Zufallsfehler wird umso größer, desto kleiner die Zahl der in der Stichprobe erfassten Merkmalsträger ist. Die

Größe des Fehlerbereiches jedes einzelnen Stichprobenergebnisses hängt dabei nicht nur von der Zahl der Erhebungseinheiten und dem Auswahlatz ab, sondern auch von der Merkmalshäufigkeit. Deshalb hat jedes einzelne Merkmal seinen eigenen Fehlerbereich.

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe Gegenstand der repräsentativen Wahlstatistik

In die Analyse werden zwei verschiedene Sachverhalte einbezogen, die sich in ihrer Grundgesamtheit unterscheiden:

1. Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht:
Ausgezählt werden die Wahlberechtigten mit Stimmabgabevermerk (Wähler im Wahllokal), die Wahlberechtigten mit Wahlschein (Wahlscheinempfänger) und die Nichtwähler anhand der Wählerverzeichnisse in den ausgewählten Wahlbezirken. Nach dem vom Statistischen Bundesamt festgelegten Verfahren werden alle Wahlscheinempfänger als Wähler gezählt, unabhängig davon, ob sie durch Briefwahl oder durch Stimmabgabe im Wahllokal oder überhaupt nicht an der Wahl teilgenommen haben.
2. Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht der Wähler in den ausgewählten Wahlbezirken:
Die Auszählung erfolgt anhand von gekennzeichneten Stimmzetteln, aus denen Geschlecht und Zugehörigkeit zu einer Geburtsjahrgruppe hervorgehen. Die Grundgesamtheit dieser Stichprobe bilden die Wähler in den Wahllokalen.

Wahlbeteiligung mit dem Alter ansteigend?

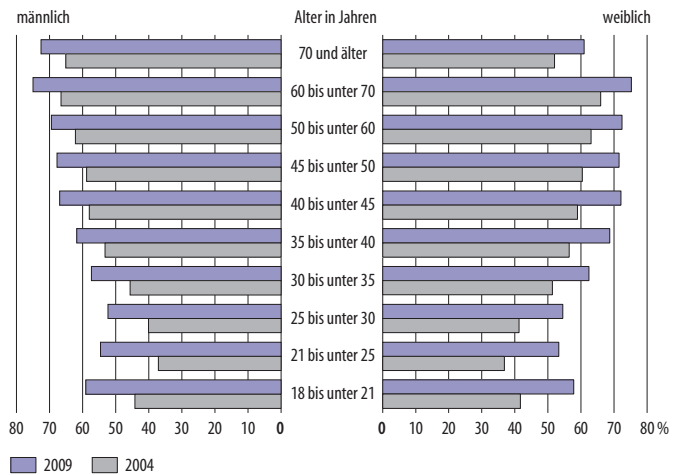
Am niedrigsten war die Wahlbeteiligung bei den 25 bis 29-Jährigen mit 53,4 %. Von dieser Altersgruppe an nahm die Wahlbeteiligung bis zu den 60 bis 69-Jährigen kontinuierlich zu und erreichte dort das Maximum mit 75,1 %. Bei den Wahlberechtigten die 70 Jahre oder älter waren sank die Wahlbeteiligung auf 65,5 %.

Gegenüber der Landtagswahl 2004 ist die Wahlbeteiligung in der Stichprobe um 10,2 % gestiegen. Dies hängt sehr wahrscheinlich mit der zeitgleich stattfindenden Bundestagswahl zusammen. Am stärksten stieg die Wahlbeteiligung bei den jüngeren Wählern. Die geringste Zunahme der Wahlbeteiligung gab es bei den 50 bis 59-Jährigen. Dies kann aber kaum verwundern, schließlich hatte diese Altersgruppe 2004 und 2009 jeweils die zweithöchste Wahlbeteiligung.

Tab.1 Wahlberechtigte bei der Landtagswahl in Brandenburg am 27. September 2009 und am 19. September 2004 nach dem Alter

Alter in Jahren	Wahlberechtigte		Veränderung zu 2004
	2009	2004	
	%		%-Punkte
18 bis 20	3,7	4,5	- 0,8
21 bis 24	5,9	5,8	0,1
25 bis 29	6,5	5,7	0,8
30 bis 34	6,1	6,0	0,1
35 bis 39	6,5	9,3	- 2,8
40 bis 44	9,5	11,5	- 2,0
45 bis 49	11,1	10,1	1,0
50 bis 59	18,9	15,2	3,7
60 bis 69	14,0	17,6	- 3,6
70 und älter	17,8	14,2	3,6
Insgesamt	100	100	x

Abb. 1 Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl in Brandenburg am 27. September 2009 und am 19. September 2004 nach Alter und Geschlecht der Wahlberechtigten



Insgesamt ist die Wahlbeteiligung bei den Frauen mit 66,8 % nur um unwesentliche 0,5 Prozentpunkte höher als bei den Männern. Differenziert nach dem Alter war bei den 25 bis 69-Jährigen die Wahlbeteiligung der Frauen höher als bei den Männern. Bei den unter 25-Jährigen und bei den über 70-Jährigen hingegen war die Wahlbeteiligung bei den Männern höher, bei den über 70-Jährigen Männern sogar 11,7 Prozentpunkte über den Frauen. Dieser Umstand war auch bei der Landtagswahl 2004 zu verzeichnen.

Wahlverhalten

Die repräsentative Wahlstatistik ermöglicht aber nicht nur einen Einblick in die alters- und geschlechtsspezifische Wahlbeteiligung, sondern auch eine Analyse des Abstimmungsverhaltens nach Altersgruppen und Geschlecht.

Die SPD erzielte ihr bestes Zweitstimmenergebnis mit 40,6 % bei den ältesten Wählern (60 und älter). Dies ist überhaupt der höchste Wert, den eine Partei in einer Altersklasse erreichte. Trotzdem war dies die einzige Altersklasse, in der sich die SPD gegenüber 2004 verschlechterte (-2,7 Prozentpunkte). In allen anderen Altersklassen konnte die SPD ihren Stimmenanteil erhöhen. Generell ist der Stimmenanteil der SPD bei den Frauen höher als bei den Männern.

DIE LINKE erzielte ebenfalls ihr bestes Zweitstimmenergebnis in der Altersgruppe der Wähler über 60 Jahre. Dies sind aber 11,3 Prozentpunkte weniger, als sie die SPD in dieser Altersklasse erzielte. Verglichen mit 2004 waren die Veränderungen bei der Partei DIE LINKE relativ gering. Nennenswerte Verschiebungen gab es nur in den Altersklassen 35 bis 44 (- 2,4 Prozentpunkte) und 60 und älter (+ 2,2 Prozentpunkte). In den Altersgruppen bis 44 Jahre lag der Stimmenanteil der Frauen über dem der Männer. In den Altersklassen über 45 Jahre war der Zweitstimmenanteil der Männer höher als der der Frauen. Bemerkenswert ist, dass der Zweitstimmenanteil der DIE LINKE bei den Männern in fast allen Altersgruppen gesunken ist. Lediglich in der Altersgruppe über 60 Jahre konnte Die LINKE bei den Männern Stimmenanteile hinzugewinnen. Insgesamt konnte Die LINKE bei Männern

und Frauen ihren Stimmenanteil gegenüber 2004 um jeweils 0,4 Prozentpunkte erhöhen.

Die CDU erzielte ihr höchstes Zweitstimmenergebnis in der Gruppe der 35 bis 44-Jährigen. Zwischen den einzelnen Altersgruppen sind die Unterschiede bei der CDU deutlich geringer als bei SPD und DIE LINKE. Im Allgemeinen war der Stimmenanteil, den die CDU von Frauen erhielt etwas höher als der bei den Männern. Verglichen mit 2004 ist das Ergebnis der CDU insgesamt identisch. Veränderungen gab es jedoch beim Vergleich der Geschlechter. Bis auf die Wähler unter 25 Jahre verlor die CDU bei den Männern in allen Altersgruppen. Bei den Frauen hingegen konnte die CDU in allen Altersgruppen zulegen.

GRÜNE/B 90 erzielten ihr bestes Ergebnis bei den jungen Wählern. Der Stimmenanteil der Frauen war in allen Altersgruppen höher, als bei den Männern. Gegenüber 2004 konnten GRÜNE/B 90 in allen Altersgruppen zulegen, bei Männern und Frauen.

Tab. 2 Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl in Brandenburg am 27. September 2009 und am 19. September 2004 nach Alter und Geschlecht der Wahlberechtigten

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung						Veränderung zu 2004
	2009			2004			
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	%-Punkte
18 bis 20	58,4	59,0	57,8	43,0	44,2	41,7	15,4
21 bis 24	54,0	54,6	53,3	37,0	37,1	36,8	17,0
25 bis 29	53,4	52,3	54,5	40,6	40,1	41,3	12,8
30 bis 34	59,8	57,3	62,4	48,4	45,6	51,3	11,4
35 bis 39	65,1	61,8	68,7	54,8	53,2	56,4	10,3
40 bis 44	69,5	66,9	72,1	58,4	58,0	58,9	11,1
45 bis 49	69,5	67,7	71,5	59,6	58,8	60,4	9,9
50 bis 59	70,9	69,4	72,4	62,6	62,2	63,0	8,3
60 bis 69	75,1	75,0	75,2	66,2	66,5	65,9	8,9
70 und älter	65,5	72,6	60,9	57,0	65,1	52,0	8,5
Insgesamt	66,6	66,3	66,8	56,4	56,6	56,3	10,2

Abb. 2 Gültige Zweitstimmen bei der Landtagswahl in Brandenburg am 27. September 2009 nach Parteien sowie nach Altersgruppen und Geschlecht der Wähler

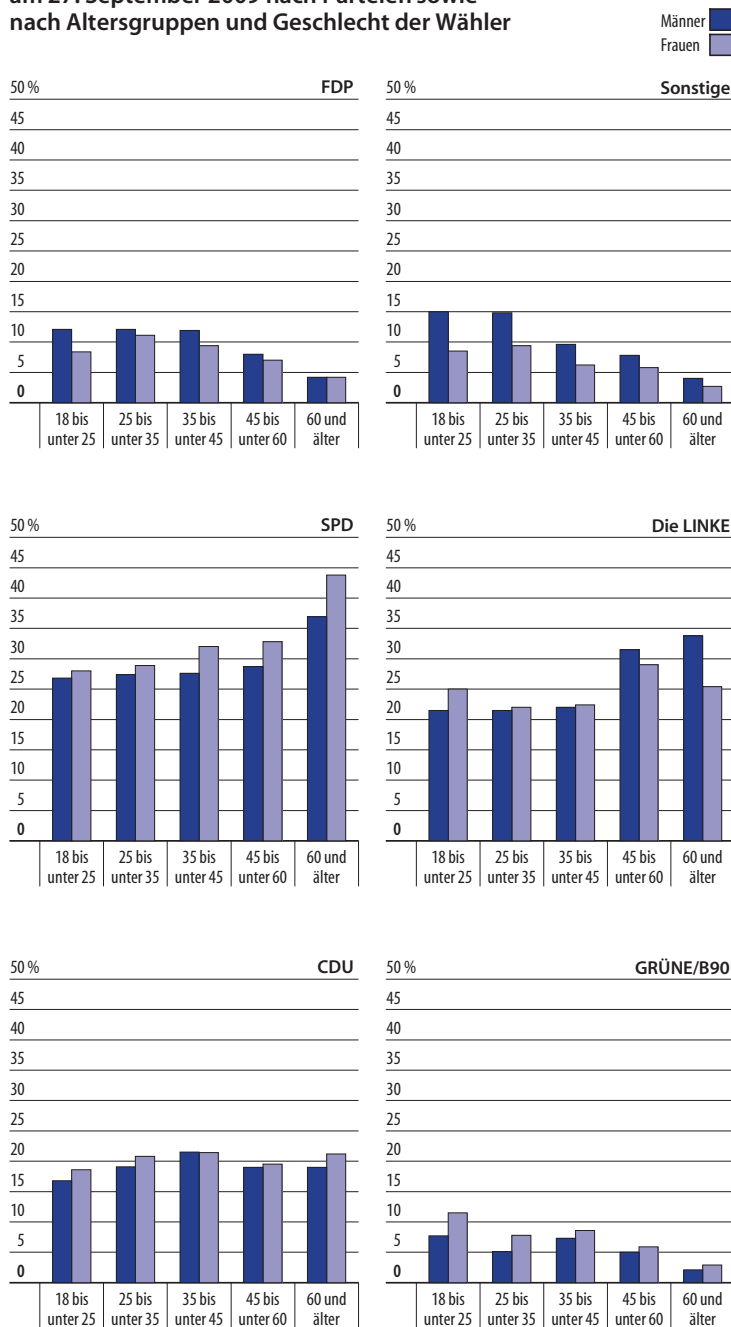
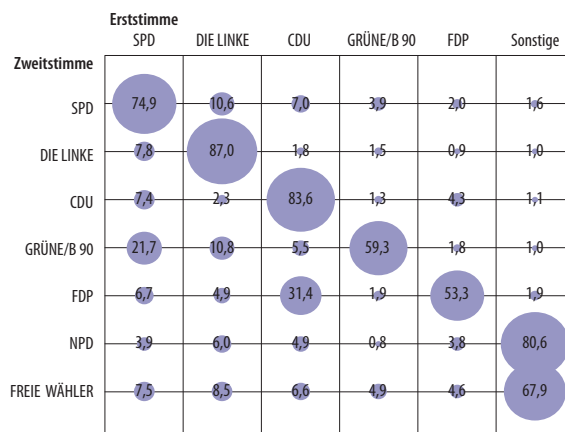


Abb. 3 Von 100 Wählern, die ihre Zweitstimme der vorstehenden Partei gaben, wählten mit der Erststimme den Kandidaten der ...



Die FDP erzielte ihre besten Zweitstimmenergebnisse bei den jüngeren Wählern. In den Altersgruppen bis 44 Jahre erreichte sie zweistellige Ergebnisse. Der Anteil bei den Männern war in allen Altersgruppen höher als bei den Frauen. Gegenüber 2004 konnte die FDP ihr Ergebnis in allen Altersgruppen, bei Männern und Frauen deutlich verbessern.

Im Gegensatz zur Landtagswahl 2004 bei der die DVU 6,1% der Stimmen errang stürzte sie 2009 auf 1,1% ab.

Die NPD, die 2004 nicht antrat, konnte von den Stimmenverlusten der DVU nicht wie erhofft profitieren. Sie kam insgesamt auf 2,8% der Stimmen. In den jüngeren Altersgruppen war ihr Stimmenanteil deutlich höher, als bei den älteren Wählern. Der Stimmenanteil der NPD war bei den Männern deutlich höher als bei den Frauen.

Stimmensplitting

Bei der Landtagswahl in Brandenburg konnten die Wählerinnen und Wähler 2 Stimmen abgeben und hatten somit die Möglichkeit, Wahlvorschläge unterschiedlicher Parteien zu unterstützen. Motive für ein solches Stimmensplitting – Erst- und Zweitstimme werden verschiedenen Parteien gegeben – können sehr unterschiedlich sein. So stellen häufig kleinere Parteien, die in der Wahlberichterstattung unter „Sonstige“ zusammengefasst werden, keine Direktkandidaten auf. Die Wähler dieser Parteien geben dann in der Regel ihre Erststimme einer anderen Partei. Zum anderen gibt es auch eine Reihe von Parteien, die zwar Wahlkreiskandidaten aufstellen, deren Kandidaten aber kaum eine Chance haben, ein Direktmandat zu erringen. Auch hier kommt es vor, dass die Anhänger dieser Parteien ihre Erststimmen aus wahltaktischen Gründen den Kandidaten anderer Parteien geben. Des weitern gibt es noch Einzelbewerber, die nur in einem Wahlkreis antreten, und dadurch auch keine Zweitstimmen erhalten können. Hier ist es sehr wahrscheinlich, dass die Wähler dieser Einzelbewerber ihre Zweitstimme einer anderen Partei geben.

In welchem Ausmaße die Brandenburger Wähler von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch machen, zeigt die repräsentative Wahlstatistik.

Insgesamt ist bei den meisten Parteien eine recht große „Wählertreue“ zu verzeichnen. Bei SPD, DIE LINKE, CDU und NPD lag sie über 70 %. Bei den Parteien GRÜNE/B 90, FDP und FREIE WÄHLER hingegen war sie deutlich geringer. Bei den Männern ist eine höhere „Parteientreue“ zu verzeichnen, als bei den Frauen. Mit steigendem Alter der Wähler nimmt die „Parteientreue“ zu. Den Spitzenwert erreichte DIE LINKE. In der Altersgruppe der Wähler mit 60 und mehr Jahren gaben 90 % der Wähler, die der LINKEN ihre Zweitstimme gaben, auch dem Direktkandidaten der LINKEN ihre Erststimme.

Bei der Betrachtung der Ergebnisse fallen aber eine Reihe von Besonderheiten auf, die Rückschlüsse auf bevorzugte Koalitionen vermuten lassen. 31,4 % der Wähler, die ihre Zweitstimme der FDP gaben, wählten mit ihrer Erststimme den Direktkandidaten der CDU. Auch bei den Wählern, die ihre Zweitstimme GRÜNE/B 90 gaben, war ein solches wahltaktisches Verhalten erkennbar; 21,7 % wählten den Direktkandidaten der SPD und 10,8 % den Direktkandidaten der LINKEN. Von den Wählern, die ihre Zweitstimme der SPD gaben, wählten 10,6 % einen Direktkandidaten der LINKEN, aber nur 7,0 % einen Direktkandidaten der CDU.

Autor: *Torsten Haseloff*

Tab.3 Gültige Zweitstimmen bei der Landtagswahl in Brandenburg am 27. September 2009 nach Parteien sowie nach Altersgruppen und Geschlecht der Wähler

Alter in Jahren	Insgesamt	SPD	DIE LINKE	CDU	GRÜNE/B 90	FDP	Sonstige	Darunter	
								NPD	FREIE WÄHLER
%									
insgesamt									
18 bis 24	100	27,4	23,1	17,6	9,5	10,4	12,0	6,5	1,7
25 bis 34	100	28,1	21,7	19,9	6,5	11,6	12,2	6,4	2,6
35 bis 44	100	29,9	22,2	21,5	8,0	10,6	7,8	3,5	2,3
45 bis 59	100	30,8	30,2	19,2	5,5	7,5	6,8	2,1	1,6
60 und älter	100	40,6	29,3	20,1	2,5	4,2	3,3	0,9	0,6
Insgesamt	100	33,2	27,0	19,8	5,4	7,7	6,9	2,8	1,5
männlich									
18 bis 24	100	26,8	21,5	16,8	7,7	12,1	15,0	8,8	1,6
25 bis 34	100	27,4	21,5	19,1	5,1	12,1	14,8	9,0	2,1
35 bis 44	100	27,6	22,0	21,5	7,3	11,9	9,6	5,1	2,0
45 bis 59	100	28,7	31,5	19,0	5,0	8,0	7,8	3,1	1,5
60 und älter	100	36,9	33,8	19,0	2,1	4,2	4,0	1,4	0,6
Insgesamt	100	30,7	28,5	19,2	4,8	8,4	8,4	4,1	1,4
weiblich									
18 bis 24	100	28,0	25,0	18,6	11,5	8,4	8,5	3,9	1,8
25 bis 34	100	28,9	22,0	20,8	7,8	11,1	9,4	3,7	3,2
35 bis 44	100	32,0	22,4	21,4	8,6	9,4	6,2	1,9	2,5
45 bis 59	100	32,8	29,0	19,5	5,9	7,0	5,8	1,1	1,7
60 und älter	100	43,8	25,4	21,2	2,9	4,2	2,7	0,4	0,5
Insgesamt	100	35,5	25,6	20,5	6,0	7,0	5,4	1,5	1,6

Tab.4 Stimmensplitting bei der Landtagswahl in Brandenburg am 27. September 2009 nach Geschlecht

Zweitstimme ¹	Von 100 Wählern, die ihre Zweitstimme der vorstehenden Partei gaben, wählten mit der Erststimme den Kandidaten der ...						
	Insgesamt	SPD	DIE LINKE	CDU	GRÜNE/B 90	FDP	Sonstige
%							
insgesamt							
SPD	100	74,9	10,6	7,0	3,9	2,0	1,6
DIE LINKE	100	7,8	87,0	1,8	1,5	0,9	1,0
CDU	100	7,4	2,3	83,6	1,3	4,3	1,1
GRÜNE/B 90	100	21,7	10,8	5,5	59,3	1,8	1,0
FDP	100	6,7	4,9	31,4	1,9	53,3	1,9
NPD	100	3,9	6,0	4,9	0,8	3,8	80,6
FREIE WÄHLER ...	100	7,5	8,5	6,6	4,9	4,6	67,9
männlich							
SPD	100	76,7	9,7	6,0	3,6	2,0	1,9
DIE LINKE	100	7,4	87,7	1,5	1,3	0,8	1,2
CDU	100	6,5	1,8	85,5	1,0	4,0	1,2
GRÜNE/B 90	100	23,1	9,9	4,3	59,3	2,1	1,3
FDP	100	6,7	4,1	30,9	1,5	54,8	2,1
NPD	100	3,4	5,7	4,8	0,7	3,9	81,5
FREIE WÄHLER ...	100	7,1	6,0	6,0	5,0	3,8	72,1
weiblich							
SPD	100	73,5	11,2	7,8	4,2	1,9	1,3
DIE LINKE	100	8,3	86,2	2,1	1,7	0,9	0,8
CDU	100	8,2	2,8	81,9	1,5	4,6	1,0
GRÜNE/B 90	100	20,5	11,4	6,5	59,2	1,6	0,8
FDP	100	6,6	5,8	32,1	2,4	51,6	1,6
NPD	100	5,0	7,0	5,2	1,1	3,5	78,2
FREIE WÄHLER ...	100	7,8	10,6	7,2	4,8	5,2	64,4

¹ Tabelle ist zeilenweise zu lesen.
 Beispiel: Von 100 Wählern (Insgesamt), die ihre Zweitstimme der SPD gaben, wählten mit der Erststimme 74,9 % den Kandidaten der SPD, 10,6 % den Kandidaten der Partei DIE LINKE usw.